

Inhalt

1. Einleitung	433
2. Wohnungspolitik im Übergang von Demokratie zur Diktatur, 1928–1934	435
3. Musterhäuser und Siedlungsprojekte, 1932–1934	437
4. Im Spannungsfeld von zentraler Steuerung und institutionellem Streit, 1934	441
5. Das erweiterbare Haus. Verzahnung von NS-Familien und Wohnungspolitik: Die Frank'sche-Siedlung in Hamburg-Kleinborstel, 1935	448
6. Gemeinschaftssiedlung und Volkswohnungen. Die Mustersiedlung Braunschweig-Mascherode, 1936–1939	450
7. Anforderungen an die Innenstädte: Ideologiekonformer Geschosswohnungsbau, 1935–1937	453
8. Wer nicht dazugehört: »Judenwohnungen« als Teil der Wohnungsmarktpolitik am Beispiel Frankfurt am Main, 1937/38	454
9. Zwischen Kriegsrealität und Utopie: Planung des Wohnungsbaus für die Nachkriegszeit, 1939–1945	459
10. Wohnungsbau als Teil der Kriegswirtschaft: Linz als »Patenstadt des Führers«, 1938–1945	464
11. Was bleibt: Baracken- und Lagerlandschaften als Folge der NS-Wohnungspolitik, 1945–1953	469
12. Fazit	471
Quellen- und Literaturverzeichnis	473